

**Gemeinsamen Workshop „Geodateninfrastrukturen als Basis von
Umweltinformationssystemen“ der AdV und der KoopUIS
am 26. April 2005 in Hamburg**

**Grußwort: Dr. Dirk Bornhöft, Ministerium für Landwirtschaft, Umwelt und
ländliche Räume des Landes Schleswig-Holstein**

Sehr geehrte Damen und Herren,

als derzeit amtierender Vorsitzender der Kooperation bei der Konzeption und Entwicklung von Software für Umweltinformationssysteme (KoopUIS) möchte auch ich Sie im Namen aller Partner der Vereinbarung herzlich zu dem gemeinsamen Workshop mit der Arbeitsgemeinschaft der Vermessungsverwaltungen (AdV) zum Thema „Geodateninfrastrukturen als Basis von Umweltinformationssystemen“ hier in Hamburg begrüßen und an dieser Stelle den Dank an das Organisationsteam der Veranstaltung übermitteln.

Moderne Web-Technologien bieten enorme neue Möglichkeiten für die Verbreitung von Informationen aus dem öffentlichen Bereich, für die Schaffung neuer Mehrwertprodukte und -dienstleistungen und die Ankurbelung des Informationsmarktes. In der Informationsgesellschaft sind Information und Wissen wesentliche „Rohstoffe der Produktion“. Information und Wissen sind aber nicht nur das Ergebnis von Erfahrung und individuellen Lernprozessen, sondern basieren zunehmend auf den Möglichkeiten des Zugriffs auf übermittelbare, technisch nutzbare Datenbestände.

Galt vor wenigen Jahren noch die Losung, man muss nicht alles wissen, aber man sollte wissen in welchem Buch es steht, so heißt es heute in abgewandelter Form: aber man sollte wissen unter welcher URL es zu finden ist. Hatte die ältere Version den Nachteil, dass man evtl. eine Bibliothek aufsuchen musste, so gibt es heute eher das Problem, das man das Gesuchte in der Informationsflut nicht findet oder nicht so findet, wie man es braucht, weil die gesuchten Informationen beispielsweise an unterschiedlichen und damit häufig leider untereinander inkompatiblen Quellen bereitgehalten werden.

Eine mögliche Lösung des Problems:

- eine spezifische, in unserem Fall auf Umweltinformationen spezialisierte Suchmaschine,

- die Möglichkeit einer Ad-hoc-Kopplung von Informationen, das können Daten oder Dienste sein, aus unterschiedlichen Datenquellen,
- und diese werden im Ergebnis dem Nachfragenden auf einem beliebigen Endgerät angezeigt oder zur Weiterbearbeitung bereitgestellt.

Was wird hierfür benötigt:

- ein Geodatenpool bestehend aus Geobasis- und Geofachdaten sowie ggf. darauf aufbauenden Diensten. Die Daten sollten verlässlich, genau, aktuell, schnell, spezifisch und kostengünstig zur Verfügung gestellt werden, dies kann in der Regel nur durch verteilte Datenhaltung und nicht durch monolithische Systeme gewährleistet werden,
- eine performante und hochverfügbare Netzinfrastruktur,
- geeignete Hard- und Software.

Was sind die Voraussetzungen:

- eine standardisierte Beschreibung von Daten und Diensten, Stichwort: Metadatenstandard sowie
- standardisierte Schnittstellen für den Informationsaustausch.

Es geht somit vor allem um semantische Interoperabilität und um Geoinformationsspezifische Austausch-Standards. In diesem Zusammenhang werden wir heute sicher noch häufiger die Begriffe von ISO-Normen und OGC-Spezifikationen hören und diese internationalen Bemühungen um einheitliche Standards sind letztlich die Grundlage für den Aufbau moderner interoperabler Informationsinfrastrukturen und damit ein Schlüssel für eine erfolgreiche Verknüpfung dezentral vorliegender Geo- und damit häufig auch Umweltinformationen.

Was sind derzeit noch die Hemmnisse:

- es fehlt noch die Stabilität in den aktuellen technischen Spezifikationen,
- es fehlen abgestimmte organisatorische Rahmenbedingungen, bspw. wer hat die Federführung und damit der Verantwortung für was und
- es fehlen standardisierte Qualitätsanforderungen, dies ist insbesondere eine Frage nach der Datenkonsistenz.

Hemmnisse bestehen weiterhin durch Barrieren für den Zugang zu Geoinformationen, die es abzubauen gilt, wie z.B.

- eine Verfügbarkeitseinschränkung durch mangelnde Transparenz des Angebots,

- eine Verwendbarkeitseinschränkung aufgrund von Nutzungs- und Lizenzrechten und
- nicht zuletzt die Kostenbarriere.

Diese Barrieren führen noch häufig dazu, dass viele Geodaten nicht für Wertschöpfungsketten bereitstehen, für deren Ingangsetzung insbesondere Klein- und Mittelständische Unternehmen in Frage kommen. Studien zufolge gibt es ein beträchtliches wirtschaftliches Potential für die Veredelung von Geoinformationen aus dem öffentlichen Bereich.

Hier haben wir es jedoch häufig mit einem Wertschöpfungs-Paradoxon zu tun. Der Wert, genauer der Marktwert der – mit vergleichsweise hohem Kostenaufwand erzeugten – Verwaltungsgeodaten entsteht wesentlich erst durch das - mit vergleichsweise geringem Aufwand verbundene – Hinzufügen weiterer Dienste oder die Verknüpfung mit weiteren Daten hin zu nutzbaren, marktfähigen Informationsprodukten. Der Markt für solche veredelten Informationsprodukte und – verfahren wächst stetig. Durch den Aufbau strategischer Partnerschaften gemeinsam mit der privaten Wirtschaft, beispielsweise in Form von "Public Private Partnerships" können solche Dienstleistungsprodukte für neue Anwendungsfelder auf dem Informationsmarkt entwickelt werden.

Laut Duden bezeichnet der Sammelbegriff Infrastruktur alle langlebigen Grundeinrichtungen personeller, materieller und institutioneller Art, die das Funktionieren einer arbeitsteiligen Volkswirtschaft garantieren. Aufgrund der Tatsache, dass es kaum eine Umweltinformation ohne Raumbezug gibt, entspricht die Umweltinformationsinfrastruktur in weiten Teilen einer thematischen Spezialisierung der Geodateninfrastruktur. Den Mehrwert der Arbeitsteilung gilt es durch geeignete technische, organisatorische und inhaltliche Verknüpfung und die Kooperation zwischen Anbieter und Nachfrager auszuschöpfen.

Nachdem die Rechtsetzungsverfahren zur Umsetzung der EU-Umweltinformationsrichtlinie in Bund und Ländern mehr oder weniger weit fortgeschritten bzw. abgeschlossen sind, kommt dem Aufbau einer effektiven Geodateninfrastruktur aufgrund der hohen Relevanz des Raumbezugs für den Umweltbereich eine besondere Rolle zu. Die in der Verwaltungsmodernisierung propagierte Bürgernähe setzt gerade im Umweltbereich eine verständliche, aktuelle und jedem zugängliche Umweltinformationsbereitstellung voraus.

Ich möchte zum Schluss meines Grußwortes das soeben gesagte noch einmal folgendermaßen zusammenfassen: wenn man ein Haus kauft ist - so heißt es - das Wichtigste: die Lage, die Lage und nochmals die Lage. Übertragen auf die zukünftige Entwicklung von Geodateninfrastrukturen und Umweltinformationssysteme bedeutet dies: das Wichtigste ist die Einhaltung von Standards, Standards und nochmals Standards. Hier sehe ich im Übrigen auch eine große Chance für den Einsatz von Open Source Produkten.

Nur wenn das Ziel der Standardisierung auf allen Ebenen konsequent verfolgt wird, werden wir meines Erachtens den zukünftigen Erfordernissen einer integrierten und harmonisierten Informationsbereitstellung auf der Basis interoperabler Systeme gerecht werden können und eine ad-hoc-Kopplung von Daten und Diensten aus heterogenen, dezentralen Quellen erreichen und dies unabhängig von der Frage, auf welches Endgerät die Information übermittelt werden soll.

Ich bedanke mich für Ihre Aufmerksamkeit und hoffe, dass wir im Verlaufe des Workshops Antworten auf den einen oder anderen Aspekt erhalten.